

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni d. J. dem Steuer-Oberinspector Valentin Devičnik anlässlich seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Finanzrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. dem Apotheker Ludwig Roß in Anerkennung seiner als Bürgermeister der Stadt Gortkóv entfalteten vieljährigen, sehr erfolgreichen gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juni d. J. dem Gemeindevorsteher Anton Balhar in Briesau in Anerkennung seines vieljährigen, verdienstlichen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. dem Oberhäuer Josef Polodnik in Altstadt anlässlich der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 6. Juli 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück der italienischen und das LV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die neue Erwerbssteuer.

Mit der Durchführung der Steuerreform ist es nun Ernst geworden. Seit Beginn dieses Monats herrscht in den Steuerämtern und Steueradministrationen regstes Leben, denn noch im Monate Juli müssen die Erwerbssteuer-Erklärungen von den Steuerpflichtigen überreicht werden. Die Reform der Erwerbssteuer hat nun bisher ihr nicht unterworfenen Berufe der Steuerpflicht unterzogen — wir erwähnen hier beispielsweise

Schriftsteller, Künstler, Aerzte, Lehrer, dann landwirtschaftliche Pachtungen, Bergwerksunternehmungen und Hüttenwerke. Umso wichtiger erscheint es, sich mit den künftigen Steuerbestimmungen genau vertraut zu machen. Im nachfolgenden geben wir eine knappe Darstellung der Erwerbssteuer in ihrer neuen Gestalt.

Wer ist steuerpflichtig?

Der allgemeinen Erwerbssteuer unterliegt jeder, der eine Erwerbsunternehmung betreibt oder eine auf Gewinn gerichtete Beschäftigung ausübt. Dabei macht es keinen Unterschied, ob eine Unternehmung oder Beschäftigung den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung unterliegt oder nicht, und ob ein solcher Betrieb Ueberschüsse erzielt oder nicht. Irrelevant ist endlich, zu welchen Zwecken die Ueberschüsse verwendet werden.

Der allgemeinen Erwerbssteuer unterliegt nicht: die der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen, die Actiengesellschaften, Sparcassen, Genossenschaften u. (die unter die besondere Erwerbssteuer des zweiten Hauptstückes fallen); ferner Beschäftigungen, die im Dienstverhältnisse gegen Sold oder Lohn ausgeübt werden, wie Beamte, Angestellte, Besoldete; schließlich die Land- und Forstwirtschaft einschließlich der Jagd, des Gartenbaues und der Fischerei. Der Erwerbssteuer neu unterworfen werden landwirtschaftliche Pachtungen, Bergwerke, bildende und freie Künstler, Aerzte, Hebammen, Lehrer, Vortragskünstler, Tabaktrafanten u. dgl. Aerzte, die im Dienstverhältnisse stehen, wie Bezirksärzte, Gemeindeärzte u. werden eventuell nur von ihrer Privatpraxis erwerbssteuerpflichtig sein. Gewerbeverpächter (z. B. Wirthshausverpächter, Mühlenverpächter u.) werden zukünftig nicht der allgemeinen Erwerbssteuer, sondern der (Spec.) Rentensteuer unterliegen.

Zahlt die Land- und Forstwirtschaft Erwerbssteuer?

Ueber die Befreiung der Land- und Forstwirtschaft von der allgemeinen Erwerbssteuer ist zu bemerken, dass es der Absicht des Gesetzes entspricht, an der gegenwärtig bestehenden Abgrenzung der Erwerbsbesteuerung gegenüber der Landwirtschaft auch unter der Geltung des neuen Gesetzes festzuhalten. Als zur Land- und Forstwirtschaft zugehörig werden angesehen und somit erwerbssteuerfrei behandelt die land- und forstwirtschaftlichen Nebengewerbe, insofern sie grundsätzlich die Verarbeitung eigener Erzeugnisse zum Ge-

genstande haben, worin jedoch Brauereien, die der Consumabgabe unterworfenen Brennerien, Zuckerfabriken und andere Unternehmungen von ausgesprochenem industriellen Charakter (z. B. Stärkefabriken, Obstconserverfabriken u. dgl.) nicht inbegriffen sind. Zur Beruhigung der Landwirte mag dienen, dass die Erwerbssteuerpflicht noch nicht eintritt, wenn in einem Betriebe, der nur zur Verarbeitung der eigenen Erzeugnisse der Landwirtschaft bestimmt ist, in dem zur Aufrechterhaltung des normalen Betriebes notwendigen Umfange auch nicht selbstgewonnene Erzeugnisse zur Verarbeitung herangezogen werden. Hiernach wird insbesondere die Verarbeitung der nicht selbstgewonnenen Producte die Erwerbssteuerpflicht dann noch nicht begründen, wenn die Production auf einen gewissen Maßstab eingerichtet ist und durch irgend ein Elementarereignis oder einen Unfall (Missernten, Seuchen im Viehstande u. dgl.) die Gewinnung des regelmäßig zur Verarbeitung benötigten Productes nicht möglich ist, so dass dann zur Aufrechterhaltung des normalen Betriebes ausnahms- und ausbühungsweise fremde Producte hinzugenommen werden müssen. Zur Land- und Forstwirtschaft gehört und somit nicht erwerbssteuerpflichtig ist ferner die Ausbeutung von Parificationsland, das ist von Grundstücken, die der Landwirtschaft durch anderweitige Benützung (wie zu Sand-, Thon-, Lehmgruben, Steinbrüchen u.) entzogen sind, jedoch sofern keine weitere Verarbeitung dazu tritt. Wenn daher z. B. mit dem Steinbruche ein Steinmehlbetrieb verbunden ist, tritt die Erwerbssteuerpflicht ein. Nichterwerbssteuerpflichtig ist schließlich der Verkauf von land- und forstwirtschaftlichen Producten (Getreide, Kartoffel, Wein, Obst, Milch, Holz u.) mit Ausnahme des gewerbsmäßig betriebenen Kleinvertriebes in ständig offenen, zu diesem Zwecke bestimmten Läden oder Niederlagen an anderen Orten als am Orte des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Dabei ist als Sitz des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes jeder Ort zu verstehen, in welchem ein Theil des Gutskörpers liegt. Ebenso kommt als Sitz des landwirtschaftlichen Betriebes auch der Wohnort des Steuerpflichtigen in Betracht, insofern derselbe nicht weit vom Gutskörper entfernt ist. Wir nehmen hier den Fall, dass der Gutskörper etwa in der einen Gemeinde liegt und der Besitzer in der anstoßenden Gemeinde wohnt und dass von diesem Wohnorte aus die factische Bewirtschaftung des betreffenden Gutskörpers erfolgt.

Feuilleton.

Franz von Miklosich.

Von B. Jagić.*

I.

Durch die Munificenz des Unterrichtsministeriums wurde in dieser dem großen Minister Grafen Leo Thun und seinen Mitarbeitern geweihten Ecke neben einem Erner und Bonik auch die Büste Miklosichs aufgestellt, da er nicht nur zu Beginn der Unterrichtsreform eine feste Stütze der Unterrichtsverwaltung bildete, sondern auch in späteren Zeiten um die Ausgestaltung des österreichischen Unterrichtswesens bleibende Verdienste sich sammelte. Daneben wird allgemein anerkannt, dass Miklosich zu den größten Gelehrten Oesterreichs, zu den glänzendsten Rorpyphäen der europäischen Wissenschaft des Jahrhunderts zählte.

Da meine Huldigung dem Andenken dieses großen Mannes nur wenige Augenblicke in Anspruch nehmen darf, so muß ich mir die Freude versagen, ein volles Lebensbild desselben zu zeichnen, wie er im Jahre 1813 in einem bescheidenen Bauernhause der lieblichen südöstlichen Steiermark unweit Luttenbergs das Licht der Welt erblickte und einzig und allein durch sich selbst, gestützt auf seine seltene Begabung und sein unermüdliches Streben, stufenweise zu der hohen, angesehenen Stellung sich emporzuschwang, die er nicht nur im Reiche seiner Wissenschaft einnahm, sondern in allen wichtigen Fragen des geistigen Fortschrittes unseres Vaterlandes zur Geltung brachte.

* Rede, gehalten am 4. d. M. bei der Enthüllungsfeier der Miklosich-Büste in der Wiener Universität.

In einer Reihe von Functionen und Auszeichnungen kamen seine Verdienste zur Anerkennung. Auf die im Jahre 1847 erfolgte Ernennung zum Professor der slavischen Philologie an dieser Universität kam die Aufnahme in die kaiserliche Akademie der Wissenschaften (1851) und die Betrauung mit dem Vorstehe in der Prüfungs-Commission; nach dem Jahre 1860 erfolgte seine Ernennung zum Mitgliede des Unterrichtsrathes, dessen Organisation und Zustandekommen viel seinem Rhythum zu verdanken hatte; dann kam (1862) die Berufung in das Herrenhaus, die Erhebung in den erblichen Ritterstand und zuletzt die Verleihung der Geheimrathswürde.

Allen diesen Acten liegen in der vielseitigen Wirksamkeit des Gelehrten bestimmte Motive zugrunde, auf deren Besprechung ich mich nicht einlassen kann. Aber auch seinen vortrefflichen Eigenschaften als Mensch und akademischer Lehrer kann ich nicht ausführlich das verdiente Lob spenden: seine Charakterfestigkeit, Ueberzeugungstreue und Offenheit, seine gewinnende Herzlichkeit und vornehme Schlichtheit machten ihn ebenso im Collegium der Professoren und Akademiker zu einem einflussreichen Mitgliede, wie sie ihm in den intelligentesten Kreisen der Wiener Gesellschaft Liebe und Achtung verschafften: er war ein gern gesehener und viel gesuchter Gesellschafter.

Doch auch die angenehmsten persönlichen Eindrücke schwächen sich ab, die liebsten Erinnerungen sinken ins Grab — das bleibende sind die Werke, die herrlichen wissenschaftlichen Leistungen, durch die Miklosich in seiner mehr als halbhundertjährigen geistigen Arbeit sich selbst das Monumentum aerae perennius errichtet hat.

Von dieser Seite sei mir erlaubt, kurz den großen Gelehrten zu charakterisieren. Nicht auf längst befahrenen Wegen bewegte sich seine wissenschaftliche Thätigkeit. Er war selbst Bahnbrecher für sich und uns, seine Nachfolger, er wandelte neue, von ihm zuerst eingeschlagene Wege. Allerdings war die slavische Philologie in großen Umrissen bereits vorhanden. Zwei österreichischen Privatgelehrten, einem Nordslaven, Abbe Dobrowsky in Prag, und einem Südslaven, dem aufgeklärten Krainer Kopitar in Wien, gebürt in Gemeinsamkeit mit einigen russischen Gelehrten das hauptsächlichste Verdienst, dieser neuen Disciplin den Grund gelegt zu haben, wobei die Erkenntnis von der Wichtigkeit des altkirchenslavischen Studiums die erste Rolle spielte. Auch die slavische Alterthumskunde hatte durch die Leistungen einiger polnischer Gelehrten, vor allen aber in dem großen Werke Safarik eine feste, wissenschaftlich-kritische Gestalt bekommen. Allein eine wesentliche Bedingung des Gedeihens und der Blüte der slavischen Philologie, wenn sie sich der germanischen und romanischen ebenbürtig zur Seite stellen sollte, blieb noch unerfüllt: die geschichtlich-vergleichende Durchforschung der slavischen Sprachen in ihrem grammatischen Organismus und lexikalischen Vorrath.

Diese Aufgabe übernahm zielbewußt Miklosich und löste sie in glänzender Weise. Ohne Vorbilder auf heimischem Boden suchte er seine Ideale in der benachbarten germanischen und romanischen Sprachwissenschaftlichen Literatur. Er fand in Jakob Grimm, Friedrich Diez und Franz Bopp die Forschungsrichtungen verkörpert, durch deren Befolgung er selbst auf dem slavischen Gebiete Großes erzielen konnte. Dies geschah auch.

Anspruch auf Befreiung von der Steuerpflicht.

Von der allgemeinen Erwerbssteuer sind befreit: kleine Grundpächter, wenn der Pächter und seine Familie allein, obgleich mit zeitweiliger und ausnahmsweiser Huziehung von Mitarbeitern, arbeitet; Handarbeiterinnen; die von kleinen Landwirten nur zeitweise und nicht gewerbsmäßig ausgeübten Nebenbeschäftigungen; Studierende und andere Personen, die durch Lectionen oder durch Schriftstellerei einen nur unbedeutenden Gewinn erzielen; Personen, welche zu einem regelmäßigen Gewerbebetriebe unfähig (z. B. Krüppel), gewerbliche Verrichtungen bloß zur theilweisen Befreiung ihres Lebensunterhaltes besorgen; Nebenbeschäftigungen überhaupt, deren jährlicher Reinertrag 50 fl. nicht übersteigt, falls sie sich nicht etwa als Theil eines regelmäßigen, umfassenderen Gewerbebetriebes darstellen; schließlich Hausindustrielle, wenn sie ausschließlich im Auftrage und für Rechnung von Unternehmern persönlich oder unter Mitwirkung von Personen des eigenen Hausstandes (Dienstboten), jedoch ohne fremde Hilfsarbeiter und ohne Mitwirkung namhaften eigenen Capitals (z. B. eigener wertvoller Maschinen) industrielle Erzeugnisse herstellen oder bearbeiten. Außer diesen Befreiungen können Erwerbssteuerpflichtige aller Art, wenn sie dürftig sind und der Gewerbebetrieb ohne oder nur mit einem Hilfsarbeiter (Gesellen oder Lehrling) erfolgt, zeitweise (für ein Jahr oder höchstens zwei Jahre) von der Erwerbssteuer befreit werden. Diese Neuerung ist für die kleinen und wirklich armen Steuerträger von großer Bedeutung.

Der Ausspruch über die bisher erwähnten Befreiungen steht den Erwerbssteuercommissionen zu. Auf die angeführte Befreiung im Falle der Dürftigkeit hat niemand einen bestimmten Anspruch, da es nur heißt, daß die dürftigen Steuerpflichtigen befreit werden können, aber nicht müssen. Der Commission ist nicht vorgeschrieben, wann sie jemand als dürftig anzusehen hat, so daß auch ein Armutszeugnis die Befreiung nicht unbedingt herbeiführen muß. In den anderen oben besprochenen Fällen muß dagegen die Befreiung beim Vorhandensein der gesetzlichen Bedingungen zugestanden werden; diese Befreiungen sind daher obligatorisch. Unternehmungen, die auf Förderung öffentlicher, wohlthätiger oder gemeinnütziger Zwecke gerichtet sind, und dabei keinen, oder einen nur geringfügigen Ertrag abwerfen, können vom Finanzminister von der allgemeinen Erwerbssteuer befreit werden. Schließlich sind befreit Unternehmungen des Staates zum Zwecke der öffentlichen Verwaltung.

Durch das neue Gesetz wurde u. a. aufgehoben: Die Befreiung der Schießpulvererzeuger, insofern sie selbständige Gewerbsleute sind (und nicht in einem Dienst- oder Lohnverhältnisse stehen, da sie dann ohnehin — als Angestellte — von der Erwerbssteuer ausgenommen sind) und die zeitliche Befreiung für neuerrichtete Zuckerfabriken. Bereits erwirkte zeitliche Befreiungen von der bisherigen Erwerb- und Einkommensteuer begründen für die mit dem Zeitpunkte der Wirksamkeit des neuen Gesetzes noch nicht abgelaufene Zeitdauer die Befreiung von der allgemeinen Erwerbssteuer. Wurde die Befreiung nur bezüglich der Erwerbssteuer allein zuerkannt, so wird von der für die betreffende Unternehmung nach dem neuen Gesetze zu bemessenden allgemeinen Erwerbssteuer jener Betrag abgeschrieben, welcher dem Betrage der für diese Unter-

nehmung bisher bemessenen, jedoch nicht eingehobenen Erwerbssteuer (nebst außerordentlichem Zuschlage) gleichkommt.

Das Verhältniß der Erwerbssteuer zu Ungarn, Bosnien und Herzegovina und dem Auslande.

Im Verhältnisse zu Ungarn, Bosnien und Herzegovina bleiben die bisherigen Bestimmungen aufrecht. Inländische Unternehmungen sind in der Regel auch hinsichtlich ihrer ausländischen Geschäfte hier zu besteuern. Wenn aber eine solche inländische Unternehmung im Auslande einen stehenden Betrieb durch Errichtung einer Zweigniederlassung unterhält, so ist dieser Theil des Betriebes, so weit derselbe mit einer ausländischen ähnlichen (gleichartigen) Steuer, wie die Erwerbssteuer, belegt wird, im Inlande nicht zu besteuern.

Ueber die Thatsache der auswärtigen Besteuerung hat der Steuerpflichtige den Beweis zu erbringen. Im Gesetze ist endlich Vorsorge getroffen, daß jeder Geschäftsbetrieb von Ausländern im Inlande hier auch wirklich zur Besteuerung gelange.

Politische Uebersicht.

Saibach, 7. Juli.

Dem «Glas Karoba» wird aus Wien telegraphiert, daß die Ausgleichsverhandlungen am 20. Juli beginnen sollen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Berathung über die Zuckersteuer-Vorlage fortgesetzt. Nachdem mehrere Redner gegen die Vorlage gesprochen hatten, ward die Vorlage auf heute vertagt. Die Debatte soll heute oder morgen beendet werden. Die Schlussreden der Einreicher von Beschlüssen und die Abstimmung werden dann noch eine bis zwei Sitzungen erfordern, jedoch bis Ende der Woche erledigt sein. Dann soll die Investitionsanleihe an die Reihe kommen und nach dieser wieder das Einführungsgesetz zur Strafproceßordnung mit dem viel angefochtenen Paragraphen 16. Die Regierung beharrt auf das entschiedenste darauf, daß die Verhandlungen des Reichstages ohne Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit so lange fortgesetzt werden, bis auch dieses Gesetz angenommen ist.

Zur Ernennung Podbielskis theilen die Berliner «Neuesten Nachrichten» mit, die Initiative hiezu sei nicht vom Kaiser, sondern von Hohenlohe ausgegangen.

Der französische Ministerrath ermächtigte den Minister des Innern zur Vorlage eines neuen Creditbeschlusses von einer Million zur Hilfeleistung für die durch die Ueberschwemmung betroffenen Gebiete. Der Colonienminister theilte mit, daß General Gallieni nach einer Bereisung der Insel Madagaskar am 3. d. in Tamatave eingetroffen ist.

Die französische Kammer hat den Credit von 500.000 Francs für die Reise des Präbidenten Faure nach Rußland mit 447 gegen 29 Stimmen angenommen. Im Laufe der Debatte bekämpften die Socialisten die Reise und verlangten die Verwendung des Geldes zur Linderung des Arbeiterelendes.

Das englische Unterhaus nahm die dritte Lesung der Finanzbill an. — Die Unruhen in Chitpur in Indien kamen vorgestern auch im englischen Unterhause zur Besprechung. Der Staats-

secretär für Indien Lord George F. Hamilton erklärte, die Regierung betrachte die Unruhen in Chitpur als Ereignis von rein localer Bedeutung. Die Berichte seien übertrieben. Inzwischen meldet Reuters Office aus Calcutta: Die Lage ist fortdauernd unruhig. Wie verlautet, ist eine weitere Bewegung im Werke, doch mangelt es den Eingeborenen anscheinend an einem Zusammenschlusse. Die Zahl der bei den jüngsten Unruhen Getödteten wird auf 600 geschätzt.

Aus Belgrad wird vom 6. d. M. gemeldet: Die bereits telegraphisch signalisirten zwei Ulfase, betreffend die Skupstina-Session wurden veröffentlicht. Unter den ernannten 61 Krondeputierten befinden sich 26 Radicale mit Pašić und anderen angesehenen Führern, 18 Liberale, 9 Fortschrittliche ohne Führer und 8 Neutrale.

Einer aus Sofia zugehenden Mittheilung zufolge entbehren die aus Italien verbreiteten Meldungen, daß die Fürstin Maria Louise den Fürsten Ferdinand auf dessen Reise nach Rom begleiten werde, der Begründung. Fürstin Maria Louise begibt sich von Paris zunächst zu kurzem Aufenthalte nach Wien und von da nach Szent Antal in Ungarn, wo bekanntlich die Kinder des Fürstenpaares weilen.

Nach einer der «B. C.» aus Paris zugehenden Meldung wird dort entgegen anderweitigen Nachrichten versichert, daß bisher von keiner der Mächte gegen die Candidatur des Herrn Droz für den General-Gouverneursposten auf Kreta directer Widerspruch erhoben worden sei. Die Verzögerung der Angelegenheit sei auch nicht etwa auf eine derartige Opposition zurückzuführen, sondern auf den Wunsch des schweizerischen Staatsmannes, vor der Fassung eines endgültigen Entschlusses die Regelung gewisser Kreta betreffender Fragen militärischer, finanzieller und politischer Art abzuwarten.

Tagesneuigkeiten.

— (Drittes Rennen — Oberdrauburg — Unterdrauburg — 200 Kilometer. Herrenmeisterschaft der österreichischen Alpenländer. 4. Juli 1897.) Dieses nunmehr alljährlich stattfindende bedeutendste österreichische Herrenfahrer-Rennen, veranstaltet vom Cartell der selbständigen Herrenfahrer-Vereine, nahm auch heuer, begünstigt von schönster Witterung, einen sehr guten Verlauf. Außer Paul-Abfahrungen insolge einiger Stürze kamen keine nennenswerten Verletzungen vor; die Streckenaufsichtigung bewährte sich vollkommen. Von 30 Gemeldeten stellten sich 19 dem Starter, 2 Nomenclaturen erfolgten am Start. Die 21 Teilnehmer wurden um 6 h 4' 19" in Nilsdorf nächst der Tiroler Grenze abgelassen und passierten — meist unter Führung des Julius Mesner (Meran) — Greifenburg um 6 h 49', Spittal um 7 h 52'. In Villach langten die ersten um 9 h 17' ein; nun gieng es unter Nowak's Führung Klagenfurt zu, wo letztgenannter Fahrer zugleich mit Eisenstein (Brigen), Mesner (Meran) und Rutschka (Graz) um 11 h 1' eintraf. Eine Minute später langten Weidmann (Bozen) und Rolf L. (Graz) ein. Ihnen folgten in kurzen Zwischenräumen Rösche (Spittal), Ferling (Marburg), Behold (Bozen), Koch (Küttelfeld), Abler (Klagenfurt), Karl Bilsneider (Meran), Eisenble (Jannichen), Al. Bilsneider (Meran) und Banghans (Welden.) Nach kurzer Rast brach zuerst Rolf L. von Klagenfurt auf, war jedoch wegen Reisedefect genöthigt, in Böller-

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(30. Fortsetzung.)

Wieder trat sie ans Fenster; die frische Luft that ihr wohl. Die Harmonika war verstummt. Ueber dem weiten, flachen Lande lag die tiefe, süße Stille der Spätsommernacht, nur unterbrochen durch das Gequale der Frösche, in das sich von Zeit zu Zeit der dumpfe Ruf der Rohrdommel mischte. Ueberall Ruhe und Frieden; nur in ihr kämpfte und stritt es weiter.

Auf den Tod erschöpft, warf sie sich endlich auf ihr Bett. Ein dumpfer Schlaf, in dem wirre Traumgestalten an ihr vorüberzogen, umfieng sie.

Wieder hörte sie Orgelspiel und sah ein Paar an den Altar schreiten. Wie die Uniform des Mannes blühte! Vergeblich bemühte sie sich, in sein Gesicht zu sehen. Endlich wandte er den Kopf seitwärts. «Erich!» schrie sie auf. Ein Blick, so kalt und fremd, traf sie.

Erna erwachte, ein heißer Thränenstrom nekte ihre Rissen.

Das Frühroth leuchtete zum Fenster herein; der junge Tag zog herauf mit seinem rosigen Vorboten.

Mit bleischweren Gliedern verließ Erna ihr Lager; mechanisch machte sie Toilette und gieng hinunter in den Park.

Die Sonne that bereits ihre Schuldigkeit und drang in alle Ritzen. Wie verstreute Diamanten hiengen die Thautropfen an den Gräsern.

Erna begann wieder klarer zu denken.

Arbeiter giengen an ihr vorüber und grüßten sie ehrerbietig. Automatenhaft dankte sie. Tjaden kam auf sie zu; er hatte ein Anliegen, das ihr Interesse erforderte. Auch Wjeb meldete sich — sie verlas jetzt die Stelle einer Hausverwalterin — und holte die Tagesbefehle ein. Und dann mußte sie der Mutter Gesellschaft leisten und Rätthe Unterricht erteilen. Ihre Zeit war fortwährend in Anspruch genommen, aber sie that alles nur mechanisch; immer beschäftigte sie nur ein und derselbe Gedanke. Sie war jetzt ganz ruhig geworden.

Am Nachmittag schrieb sie an Erich. Sie schrieb nicht lange, aber das Wenige war mit ihrem Herzblute geschrieben.

Erna trug den Brief selbst nach der Post. Er wog so schwer in ihrer Hand. Und als sie ihn in den Kasten warf, erschrak sie vor dem dumpfen Ton, den sein Fallen verursachte. Sie fühlte ihr Herz klopfen bis in die Schläfen.

Nach gieng sie nach Hause zurück. Es war Abend geworden. Aus der Erde stiegen grauweiße Dünste empor, die in der Ferne wie Meeresswellen ausfahlen und unruhig hin und her wogten.

Am Haupteingange stand Rätthe.

«Du hast an Erich geschrieben?» fragte sie, der Schwester ängstlich in das blasser Gesicht blickend.

Erna nickte zustimmend.

«Nun?» fragte die junge Schwester.

«Ich habe ihm sein Wort zurückgegeben», klang es fast hart aus Ernas Mund.

«Erna, wie konntest du das thun?» schrie Rätthe auf und fieng bitterlich zu weinen an.

«Es war meine Pflicht!» sagte die ältere Schwester fest und gieng in ihr Zimmer.

Ja, tausendmal lieber mit raschem Griff das schöne Gefühl tödten, das in ihre Herzen gelegt war, als es langsam hinstirben zu sehen.

Tausendmal lieber! Aber was es sie kostete!

Wie endlos lang sich die Tage dahinschleppten! Vergeblich wartete Erna auf Antwort von Erich. Wohl war ihr Wille fest, und doch gab es Stunden, in denen sie schwach genug war, zu wünschen, daß Erich ihr Anerbieten nicht annehmen möge. Jetzt, da sie im Begriffe stand, ihn zu verlieren, wußte sie erst, wie theuer er ihr war.

Sie fühlte sich unfähig zu jeder Arbeit. Ruhelos irrte sie im Hause umher, an nichts hatte sie mehr Interesse, und Tjaden's Berichte hörte sie kaum an, so daß der alte Mann oft verwundert den Kopf schüttelte.

Müde, erschöpft vor innerer Erregung, saß sie eines Abends im Arbeitszimmer ihres Vaters. Da! Im Borsaal ertönte ein Schritt, knapp und elastisch, und dann — die Thür wurde geöffnet.

«Erich! Erna!» klang es aufjubilend von beider Lippen, und da hielt er sie in seinen Armen, und aneinander schlugen zwei Herzen, die sich doch für immer lassen wollten und — sollten!

(Fortsetzung folgt.)

markt und Rufen zweimal die Maschine zu wechseln. In Unterdrauburg, dessen Häuser in Flaggenschmuck prangten, hatte sich mittlerweile eine zahlreiche Zuschauermenge versammelt, gegen 100 Radfahrer aus Steiermark, Niederösterreich, Tirol und Kärnten waren erschienen, um den Meisterfahrer zu begrüßen. Das Ziel selbst war am Marktplatz durch eine große Triumpfschleife markiert und amtierte hier der Rennauschuß unter der bewährten Leitung seines Fahrwartes, Herrn Robert Seeger (Graz). Vor 2 Uhr ertönten Pöller-Schüsse, der erste war in Sicht gekommen und fuhr unter brausenden Beifallsrufen durch das Ziel. In rascher Reihenfolge kamen auch die weiteren Teilnehmer in Unterdrauburg an; im ganzen kamen 13 in der vorgeschriebenen Zeit von 10 Stunden an das Ziel.

— (Raubmord.) Vor dem Wiener Schwurgerichte, unter dem Vorstehe des Landesgerichts-Vizepräsidenten Hofrathes Dr. Ritter von Holzinger, begann am 6. d. M. die für vier Tage anberaumte Verhandlung gegen den Comptoiristen Ferdinand Dolezal, der beschuldigt erscheint, zwei Pfändnerinnen ermordet und beraubt und seine Quartiergeberin bestohlen zu haben.

— (Hitz in Italien.) Aus Mailand wird vom 6. d. M. gemeldet: Die Hitze in Italien ist andauernd unerträglich. In Fioggia verzeichnete man am 5. d. M. die abnorme Temperatur von 41 $\frac{3}{4}$ Grad Celsius im Schatten, in Florenz 39 $\frac{1}{2}$ Grad, in Arezzo 39 Grad, in Sassari 38 $\frac{1}{2}$ Grad Celsius.

— (Strike in Berlin.) Der angekündigte Generalstreik der Zimmerleute wurde am 5. d. M. in einer von 3000 Zimmerleuten besuchten Versammlung beschlossen. Bisher bewilligten erst 45 Meister den geforderten Stundenlohn von 60 Pfennigen.

— (Ein Denkmal für Guy de Maupassant.) Aus Paris schreibt man: In dem schönen Monceau-Park ist man jetzt mit den Vorarbeiten zur Errichtung eines Denkmals für Guy de Maupassant beschäftigt. Es wurde von dem Bildhauer Berlet in Marmor ausgeführt und stellt eine Pariserin dar, die mit einem Buche in der Hand träumend an einer Säule lehnt, die mit der Büste Guy de Maupassants gekrönt ist. Die Idee erregt nur insofern Bedenken, als die meisten Erzzeugnisse der Maupassant'schen Muse eigentlich durchaus zur Decläre des männlichen Geschlechtes gehören.

— (Ein Selbstmord fin de siècle.) Aus Paris wird berichtet: Eine flebzehnjährige Sängerin, Mathilde L., vergiftete sich aus Lebensüberdruß. Sie hatte vier Kameradinnen zum Frühstück eingeladen und theilte ihnen während des Frühstücks ihre Absicht mit. Statt ihr abzurathen, besprachen die Freundinnen mit ihr die beste Art des Selbstmordes, und eine von ihnen ging sogar Gift kaufen, das die Selbstmörderin dann trank. Als das junge Mädchen todt war, benachrichtigten die Freundinnen die Polizei.

— (Arbeiter-Bewegung.) Aus London wird vom 6. d. M. gemeldet: Seitens der Werksführer wurden gestern 25 pCt. der in der Maschinenbau-Werkschäfte am Clyde beschäftigten Arbeiter für Dienstag gelündigt. Von dieser Maßregel werden ungefähr 6000 Personen betroffen. Ähnliche Kündigungen von 25 pCt. der Arbeiter sind seitens der Vereinigungen der Arbeitgeber mehrerer Industriezentren erfolgt. Man erwartet, daß in jedem einzelnen Falle auch die übrigen 75 pCt. der Arbeiter nach Ablauf der Woche die Arbeit niederlegen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

(Fortsetzung.)

6.) Das k. k. Handelsministerium hat der Kammer folgenden Erlaß zugesendet:
Wie der geehrten Kammer bekannt, hat das Handelsministerium durch eine im Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt Nr. 110 ex 1894 publicirte Verordnung die Postanstalten angewiesen, bei Auszahlung der Postanweisungen und Postparcasschecks auf den Bedarf der Parteien an bestimmten Münzsorten entsprechend Rücksicht zu nehmen und den diesfälligen Verlangen derselben thunlichst zu entsprechen. Damit die Postanstalten den bezüglich Anforderungen gerecht werden können, wurden sie beauftragt, schon bei Verlagsansuchen jene Münzsorten namhaft zu machen, welche sie zur Berücksichtigung des ihnen seitens der interessierten Kreise bekanntgegebenen und sonst bekannten örtlichen Bedarfs erfahrungsgemäß benötigen. Desgleichen wurden die votirenden Postcassen angewiesen, diesen specialisirten Verlagsansuchen sorgfältigst gerecht zu werden. Endlich wurde, um den Postcassen die Beschaffung des im Parteiverkehr begründeten Bedarfes an einzelnen Münzsorten zu erleichtern, die Anordnung getroffen, daß nicht nur die organisch bestellten Verwechslungscassen, sondern auch die Steueramtsstellen den Verwechslungsansuchen der Postcassen jederzeit werden genügen können.

Die geehrte Kammer wird eingeladen, sich darüber zu äußern, ob nach ihrem Dafürhalten durch diese Einrichtung dem localen Bedarfe nach bestimmten

Münzsorten postseitig in genügendem Maße Rechnung getragen werde und ihre Wahrnehmungen über die Rückwirkung dieser nunmehr seit zwei Jahren bestehenden Einrichtung auf die Nothwendigkeit von Bargeldverwendungen im Geschäftsverkehre bekanntzugeben.

Die Kammer hat dem Handelsministerium mitgetheilt, daß sie sich in dieser Frage an mehrere größere Industrielle und Kaufleute und an Gemeindevorstände einiger Orte, in welchen ein größerer Geldverkehr vor sich geht, und dann auch an das Gremium der Kaufleute in Laibach um Abgabe einer Aeußerung gewendet hat.

Nach der Aeußerung dieses Gremiums ist der Erfolg der hochdortigen Verordnung vom 3. November 1894, Z. 60.200, P. u. L. B. Bl. Nr. 110, ein guter und die Einführung der Geldvermittlungs-Mobilität sehr zweckmäßig. Nach den Aeußerungen der Stadtgemeinde-Vorstellungen von Gottschee, Radmannsdorf und Stein und der Marktgemeinde Neumarkt wird dem localen Bedarfe nach bestimmten Münzsorten von den k. k. Postämtern entsprochen. Neumarkt wünscht nur, daß das k. k. Steueramt mehr Zwanzig-Hellerstücke und weniger Rehn-Hellerstücke ausgeben, Radmannsdorf aber, daß man zur Erleichterung des Geldverkehrs Fünf-Kronennoten ausgeben und daß strenge angeordnet werden möchte, daß die Postämter nicht zu hohe Beträge in Gulden und Kronen auszahlen würden.

Von einigen Industriellen wurde jedoch hervorgehoben, daß der erwähnte hohe Erlaß am Lande geringe Wirkung haben könnte, da die k. k. Postämter am Lande nie im Besitze von Varmitteln sind und oft mehrere Tage vergehen, bis sie imstande sind, Postanweisungen oder Postparcasschecks von mäßigen Beträgen auszuzahlen, von einer Wahl des Geldes kann nur dann die Rede sein, wenn das Geld am Landpostamt bei den Hauptpostämtern besonders bestellt wird, sonst muß die Partei wohl nur jenes Geld nehmen, welches das Postamt eben hat.

Industrielle Unternehmungen, welche nicht am Standorte eines k. k. Steueramtes sind, wie z. B. Sava, Aßling, Zauerburg, Lengenfeld, Kropp, Steinbüchel u. d. m. sind oft in großer Verlegenheit wegen der Geldverwechslung, können deshalb nicht Reisen zum nächsten k. k. Steueramte machen und können auch nicht Postanweisungen kommen lassen oder sich des Postparcasscheck-Verkehres zur Deckung ihres Geldbedarfes bedienen, da die Postämter in vielen Fällen die Anweisungen erst nach mehreren Tagen auszuzahlen imstande sind, nachdem sie nach Anlangen der Postanweisungen oder Checks erst von den Steuerämtern das Geld bestellen müssen.

Die Industriellen müssen jedoch ihre Arbeiter zur bestimmten Stunde an bestimmten Tagen zahlen und zu diesem Zwecke sowohl Scheidemünzen als Silber-Courantgeld aus der Hauptstadt bestellen.

Die Bargeldsendungen im Geschäftsverkehre sind also meistens für die Industriellen am Lande ganz unentbehrlich und die Auslagen der Geldbeschaffung sind daher, seit die kleinen Noten aus dem Verkehre gezogen wurden, viel größer geworden.

Die Postämter sind sehr streng bei der Annahme von Hartgeldsendungen und sehen genau auf die Emballage, Verschnürung und Siegelung solcher Sendungen, weshalb es eine Wohlthat wäre, ein Verpackungsmittel zu finden, welches die Versendung von Hartgeld mit der Post erleichtern und vereinfachen würde. Aus diesem Grunde bedauern die Industriellen am Lande die Einziehung der kleinen Noten und wünschen sehr, daß eine Vereinfachung der Bargeldsendungen in Silber, Nickel und Kupfer.

Aus dem Vorstehenden ist demnach deutlich zu ersehen, daß der Einrichtung, dem localen Bedarfe nach bestimmten Münzsorten postseitig so weit als möglich Rechnung getragen und daß nur eine Einrichtung getroffen wäre, welche auch in Industrieorten den berechtigten Wünschen Rechnung tragen würde.

7.) Auf Ansuchen der Kammer hat die krainische Sparcasse mitgetheilt, daß sie in ihrer Generalversammlung am 30. März l. J. folgende Subventionen für die gewerblichen Fachschulen in Laibach bewilligt hat:

Für die k. k. Fachschule für Holzindustrie:

- a) als Beitrag zu den laufenden Ausgaben für Lebensmittel 200 fl.
- b) zur Beistellung der erforderlichen Räumlichkeiten 600 „

Für die k. k. Fachschule für Spinnerei und Kunststickerei:

- a) Beitrag zu den Ausgaben für Lehrmittel . . . 50 fl.
- b) für die Beistellung der Schullocalitäten . . . 200 „

Hieron hat die Kammer den krainischen Landesauschuß und den Stadtmagistrat in Laibach verständigt und für die votirten Subventionen der krainischen Sparcasse den Dank ausgesprochen.

8.) Die k. k. Landesregierung übermittelte der Kammer folgenden Ministerial-Erlaß vom 21sten Februar 1897, Z. 4350:

Mit dem gegen seinerzeitige Wiedervorlage mitfolgenden Berichte vom 18. Jänner d. J., Z. 754, stellt

die Handels- und Gewerbekammer in Prag das Ansuchen um Erlassung einer Weisung in betreff der gewerblichen Behandlung jener Personen, welche im Umherziehen von der weiblichen Landbevölkerung Menschenhaar einkaufen oder gegen Schnittware u. dergl. eintauschen.

In Erledigung dieser Anfrage wird der k. k. Statthalterei, einvernehmlich mit dem k. k. Ministerium des Innern, Nachstehendes eröffnet:

Für die gewerbliche Behandlung der sich mit dem obigen Geschäftszweige befassenden Personen ist zunächst der Umstand entscheidend, ob der Einsammelnde das gekaufte oder im Tauschwege erworbene Haar im Umherziehen oder von einer festen Betriebsstätte aus weiterverkauft. In dem ersteren Falle wird der Betreffende zweifelsohne als ein Hausierer, im letzteren Falle dagegen als Inhaber eines stabilen freien Gewerbes anzusehen sein.

In dem in der Praxis am häufigsten vorkommenden Falle dagegen, in welchem der sich mit dem Einsammeln von Menschenhaar Befassende, ohne im Dienste eines bestimmten, den Verkauf von Menschenhaar betreibenden Handels- oder sonstigen Gewerbe-Unternehmers zu stehen, das Einsammeln des Haares im Umherziehen selbständig oder im Auftrage mehrerer solcher Gewerbetreibenden besorgt, wird eine derartige Beschäftigung in gleicher Weise zu behandeln sein, wie dies durch den einvernehmlich mit dem k. k. Ministerium des Innern hinausgegebenen h. o. Erlaß vom 23. December 1881, Z. 2049, und zwar mit der Bestimmung sub B, lit. f dieses Erlasses bezüglich des Einsammelns von Habern, Strazzen, Knochen, Kuh- und Rosshaar und dergleichen angeordnet worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die k. k. Gendarmerie in Krain.)

Laut der vom 1. d. M. gütigen Uebersicht besteht der Stand der k. k. Gendarmerie im Kronlande Krain, und zwar: a) beim Stabe: aus einem Major (Landesgendarmerie-Commandant), einem Oberlieutenant (Adjutant), einem Oberlieutenant (Rechnungsführer), einem Rechnungswachmeister und einem weiteren Wachmeister als Hilfsarbeiter des Adjutanten, dann aus einem Kanzleibedienten I. Classe; b) bei der Ergänzungsabtheilung: aus zwei Wachmeister; c) bei den Dienstabtheilungen: aus einem Rittmeister I. Classe, aus zwei Lieutenanten, 11 Wachmeister als Bezirks-Gendarmeriecommandanten, 71 Postenführern und 213 Gendarmen. Die bestandenen Einzelposten wurden aufgehoben und bestehen demnach zwei Mann starke Posten auch nur acht.

— (Centralcommission zur Revision des Grundsteuer-Catasters.)

Die Centralcommission für die Revision des Grundsteuer-Catasters legte vorgestern über die Anträge des Subcomités die am 5. d. M. begonnene Berathung fort. Se. Excellenz Herr Finanzminister R. v. Bilinski theilte mit, daß er es für seine Pflicht hielt, anlässlich der Absentierung der Vertreter Böhmens Eschmänner telegraphisch einzuberufen, worauf jedoch zum Theile Verhinderungsanzeigen einliefen. Der Abänderungsantrag betreffs Salzburgs wurde abgelehnt. Damit erscheint der gesammte Reinertrag aller Länder nach den Beschlüssen der Centralcommission mit 153,516.656 fl. festgestellt. Reichsraths-Abgeordneter Posch brachte einige Wünsche, betreffend die Uebersetzung von als Wälder eingetragenen Parzellen in die richtige Culturgattung, vor. Der Herr Finanzminister versprach die Berücksichtigung dieser Wünsche, constatirte, daß die Arbeiten der Commission beendet seien und bedauerte den in die Arbeiten gebrungenen Miston. Es sei das Schicksal Oesterreichs, daß fast jede öffentliche Angelegenheit mit gewissen Mistonen verbunden ist. Er glaubt, im Namen aller Commissionsmitglieder die Uebersetzung aussprechen zu dürfen, daß die Commission eine gute und gerechte Arbeit vollbracht hat. Er hofft, daß auch die Vertreter Böhmens bei der Durchführung der Arbeiten einsehen werden, daß auch für Böhmen namhafte Erleichterungen statgefunden haben. Der Herr Minister dankte schließlich den Commissionsmitgliedern für ihre opferwillige Arbeit. Nachdem Graf Dubsky dem Herrn Minister und den Regierungsvertretern für ihre Unterstützung gedankt, wurde die Sitzung geschlossen.

— (Meistercourse für Männer-Kleidermacher.) Am k. k. technologischen Gewerbe-Museum werden neben der Fortführung der an diesem Institute abgehaltenen Meistercourse für Schuhmacher und für Bau-tischler, welche vielseitige Anerkennung fanden, neuerseits über Auftrag des k. k. Handelsministeriums auch sechs-wöchentliche Meistercourse für Männer-Kleidermacher mit Ganztagsunterricht eröffnet. Aufnahmsfähig sind Meister und Gesellen im Alter zwischen 24 und 45 Jahren; Kinderbewilligte erhalten Stipendien. Der erste Course wird am 15. August beginnen. Nähere Auskünfte ertheilt die Direction des Museums.

— (Kirchen-Neubau.) Wie uns mitgetheilt wird, ist für die Pfarke St. Jakob a. d. Save, Bezirk Umgebung Laibach, der Bau einer neuen Pfarrkirche und die Errichtung eines neuen Friedhofes in Aussicht genommen, und wird die diesbezügliche Localverhandlung am 15. d. M. stattfinden.

—o.

— (Einföhrung der Einföhrnoten.) Von den am 24. Juli 1894 einberufenen Staatsnoten zu einem Gulden österreicher Währung per 57,883.361 fl. waren bis Ende Juni 1897 eingelöst, vernichtet und als gelöst abgeschrieben 57,170.093 fl., wonach mit Ende Juni noch 713.268 fl. im Umlaufe verbleiben. Bei Berücksichtigung des Umlaufes im Monate Mai ergibt sich, daß im Juni dieses Jahres 3149 fl. eingelöst wurden.

— (R. I. Staats-Oberghymnasium in Laibach.) Der am Schluß des Schuljahres 1896/97 durch den Director Herrn Andreas Seneković veröffentlichte Jahresbericht des R. I. Staats-Oberghymnasiums in Laibach wird durch einen Aufsatz „Dramatika in slovensko slovstvo“ von Professor Franz Flešić und durch ein dem verstorbenen Professor Franz Seraphin Gerbinič gewidmetes Erinnerungsblatt, verfaßt von Professor Florian Hintner, eingeleitet. Den Schulnachrichten entnehmen wir: Im Schuljahre 1896/97 hatte das Gymnasium 17 Classenabtheilungen, nämlich a) die acht deutschen Classen, von denen die V. zwei, die VI., VII. und VIII. je eine Parallelabtheilung hatten; b) die normierten slovenischen Parallelabtheilungen des Unterghymnasiums. Den obligaten Unterricht besorgten 27 Lehrkräfte, darunter im ersten Semester sechs, im zweiten Semester fünf Supplenten und ein Hilfslehrer. Die obligaten Lehrkräfte wurden in 12 Classen in 448 Stunden wöchentlich vorgetragen. Die Anstalt zählte Ende 1896/97 660 öffentliche Schüler und 4 Privatisten, von denen dem Geburtsorte nach 153 aus Laibach, 413 aus sonstigen Orten Krains, 19 aus dem Küstenlande, 46 aus Steiermark, 24 aus den anderen cisleithanischen Ländern, 7 aus den Ländern der ungarischen Krone und 2 aus dem Auslande stammten. Der Muttersprache nach waren: Slovenisch 537, deutsch 123, italienisch 2, kroatisch 1 und serbisch 1. Nach dem Religionsbekenntnisse waren: Katholisch des lat. Ritus 661, evangelisch 2 und griechisch-orientalisch 1. Nach dem Wohnorte der Eltern zählte man 252 ortsangehörige und 412 auswärtige Schüler. Die Classification ergab zu Ende des Schuljahres 1896/97 folgende Resultate: I. Fortgangsschlässe mit Vorzug 63, I. Fortgangsschlässe 431, zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen 85, II. Fortgangsschlässe 59, III. Fortgangsschlässe 18, zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen 8, Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet im I. Semester 230, im II. Semester 231. Zur Hälfte befreit waren im I. Semester 7, im II. Semester 5. Ganz befreit waren im I. Semester 468, im II. Semester 430. Das Schulgeld betrug im ganzen im I. Semester 4670 fl., im II. Semester 4670 fl. Der Gesamtbetrag der Stipendien betrug 8870 fl. Die Maturitätsprüfungen im Schuljahre 1896/97 begannen im Sommertermine, und zwar die mündlichen Prüfungen am 8. Juli und wurden am 20. Juli beendet. Zu denselben erschienen 73 Candidaten. Von den Geprüften erhielten 13 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 44 ein Zeugnis der Reife, 15 die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung, einer wurde auf ein Jahr reprobiert. Im Septembertermine wurden die Maturitätsprüfungen in ihrem schriftlichen Theile am 26. September, in ihrem mündlichen Theile am 28. September abgehalten. Derselben unterzogen sich 15 Candidaten, welchen im Julitermine die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung erteilt war, und zwei Candidaten, welche, um zur mündlichen Prüfung zugelassen zu werden, vorerst über das zweite Semester eine Wiederholungsprüfung zu bestehen hatten. Durch den Tod verlor die Anstalt den verdienstvollen Professor Franz Gerbinič und den Nebenchef Josef Borghi. Der Bericht erörtert ferner die Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler und bringt viele wertvolle Mittheilungen und Schulnachrichten.

— (Postdienst.) Das Post- und Telegraphenamt Gurkfeld in Krain hält vom 8. Juli bis incl. 15. August I. J. den vollen Tagdienst.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Samstag, den 10. Juli, findet im Garten des Casino ein Sommerfest unter Mitwirkung der Musikkapelle des I. u. I. Infant-Regim. König der Belgier Nr. 27 statt. Anfang um 8 Uhr abends. Vortragsordnung: 1.) Gothenzug (Gedicht aus „Ein Kampf um Rom“ von Felix Dahn), Chor mit Begleitung von Blechinstrumenten von Robert Schwalbe. 2.) Braun Maidelein, Volkslied aus dem 16. Jahrhundert, gesetzt von Hugo Füngst. 3.) Soldatenlied (Gedicht nach einem alten Soldatenliede von B. Schier), für Chor mit Orchesterbegleitung (nach einer Pfeiserweise aus dem siebenjährigen Kriege), gesetzt von Eduard Kremser. Rürturnen am Barren. 1.) Einzeln-Viergesänge von Thomas Koschat. 2.) Wenn alle Bräunlein stehen (Gedicht v. A. Naaff), Chor von Gustav Balabanus. 3.) Blücher am Rhein (Gedicht: J. Korpsitz), Chor von E. Reiffger. Rürturnen am Red. 1.) Steirische Volkslieder: a) Die Gamsan, gesetzt von Dr. J. Buchmüller; b) Die zwei Pfeiserliedchen vom Grundsee (mit Begleitung von Schwegelpfeifen), gesetzt von Dr. J. Pommer. 2.) Im Polke deutschen Wein, Chor mit Begleitung von Blechinstrumenten von Josef Stunz. Die Chöre werden von der Sängerrunde des Vereins gesungen. Der Vortragslaut der Vieder ist am Eingange um 10 kr. zu haben. Festliche Beleuchtung des Gartens. Feuerwerk. Eintritt für

die Person 50 kr. Familienkarten für 3 Personen (nur für Mitglieder und ihre Angehörigen) 1 fl. Eingang in den Garten durch den Hausflur. Die Reiner sind angewiesen, während der Gesangsbeiträge nicht zu bedienen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in der Glashalle statt.

— (Promenade-Concert.) Das Programm des heute in Tivoli stattfindenden Promenade-Concertes lautet: 1.) Marsch aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana; 2.) Ouverture aus der Operette „Inbigo“ von Strauß; 3.) „Oesterreich in Tönen“, Walzer von Strauß; 4.) Phantasie aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner; 5.) Polonaise op. 40, Nr. 3, von Chopin; 6.) Der Markthor und Walzer aus der Oper „Faust“ von Gounod.

— (Die Pfarrkirche in Homeh) bei Stein, welche durch das Erdbeben in allen ihren Theilen arg gelitten hat, wurde nunmehr mit einem sehr bedeutenden Kostenaufwande reconstituiert und wird die Collaudierung der Neubauten am 14. d. M. stattfinden. — o.

* (Blinder Feuerlärm.) Gestern wurde gegen 10 Uhr abends die Feuerwehr durch zwei Schüsse vom Schlossberge alarmiert. Wie sich herausstellte, war die Alarmierung irrig. Auf dem Friedhofe zu St. Christoph wurden nämlich alte dürrer Kränze und dergl. verbrannt, hievon jedoch keine Anzeige erstattet. Der Vorfall erregte beträchtliches Aufsehen.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) In die Gemeindevorstände der neuconstituierten Gemeinden Stadt Bischofsfeld und Ortsgemeinde Zminc wurden gewählt: I. Stadt Bischofsfeld. Als Gemeindevorsteher: Nikolaus Vencel, k. k. Notar; als Gemeinderäthe: Doctor Anton Arto, Districtsarzt; Valentin Sušnik, Realitätenbesitzer; Gottfried Krenner, Beherer; August Sušnik, Hausbesitzer und Wirt. II. Gemeinde Zminc. Als Gemeindevorsteher: Lukas Dagarin, Grundbesitzer in Burgstall; als Gemeinderäthe: Jakob Florjančič, Besitzer in St. Barbara; Valentin Sušnik, Besitzer in Breznica; Johann Sever, Besitzer in Burgstall, und Andra Dolenc, Besitzer in Sapotnica.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 6. auf den 7. d. M. wurden dreizehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Trunkenheit, drei wegen Raufexcesses, zwei wegen Herumschleppens, zwei wegen Excesses, eine wegen Bettelns und eine wegen Uebertretung des Betrugs.

— r. * (Excedieren der Bettler.) Am 4. d. Mts. abends wurden die Vaganten Anton Kert und Franz Bidmar, beide aus dem politischen Bezirke Krainburg, in Unterschiffen vom Gendarmen-Postenführer Peter Kofovel und vom Gendarmen Josef Jenič wegen zubringlichen Bettelns angehalten und sollten dem k. k. k. d. deleg. Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert werden. Franz Bidmar widersetzte sich jedoch der Einlieferung, indem er auf der Straße stehen blieb, die Patrouille beschimpfte und begehrte, im Wagen geführt zu werden. Da Bidmar nicht weiterzubringen war, wollte der Postenführer Kofovel die Vaganten im Gemeindevorsteher unterbringen und schickte deshalb den Gendarmen Jenič zum Gemeindevorsteher. Bidmar, der blind ist, begann mittlerweile wieder zu schimpfen und zu drohen, riß sich dem zweiten Vaganten, der ihn auf Geheiß des Postenführers hielt, los und griff sodann den Postenführer mit dem Stock an. Dieser parierte die Stöße mit dem Gewehr und schlug ihm den Stock aus der Hand. Hierauf erfaßte Bidmar den Postenführer mit der rechten Hand, zerriß ihm die Blouse, suchte ihn zu Boden zu werfen und schlug mit der linken Hand auf ihn los. Da Bidmar ziemlich stark ist, befürchtete Postenführer Kofovel entworfen zu werden, und machte deshalb von der Waffe Gebrauch, indem er dem Bidmar zwei Bajonettstiche in den linken Oberschenkel beibrachte, welche eine schwere Verletzung verursachten. Nachdem dem Bidmar ein Nothverband angelegt und der zweite Vagant, welcher mittlerweile entflohen war, zu Stande gebracht worden war, wurde er mittels Wagen dem k. k. Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

— (Internationale Hengstenschau in Wien 1897.) In der Zeit vom 16. bis 19ten October d. J. findet über Anregung des k. k. Ackerbauministeriums in Wien im k. k. Prater die sechste internationale Hengstenschau statt. Das k. k. Ackerbauministerium beabsichtigt bei dieser Hengstenschau seinen bis dahin noch nicht bedeckten Bedarf an Erzhengsten für die Beschäftigungsperiode 1898 durch Ankauf zu beschaffen. Die günstigen Erfolge der bisherigen fünf Hengstenschauen lassen erhoffen, daß auch die heutige Hengstenschau nach jeder Richtung hin gelingen wird, und dürfte dieselbe nach den bereits heute vorliegenden Anfragen zu schließen, auch in diesem Jahre reich beschickt sein. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt das Secretariat der VI. Section für Pferdebezug der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, I., Herrngasse 13.

— (Weinernte Oesterreich im Jahre 1896.) Das „Statistische Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums“ bezieht die Weinernte Oesterreichs im Jahre 1896 auf 3,485,121 Hektoliter. Dieselbe ist gegenüber dem zwanzigjährigen Durchschnitt von 3,639,038 Hektoliter um 153,917 Hektoliter oder 4.2 pCt. zurückgeblieben. An der Hauptziffer der Weinernte im Jahre

1896 participierten Niederösterreich mit 698,270, Steiermark mit 387,917, Krain mit 62, Krain mit 101,538, Tirol mit 355,210, Vorarlberg mit 2118, Görz und Gradisca mit 117,713, Triest mit seinem Gebiete mit 10,500, Istrien mit 274,754, Dalmatien mit 1,354,980, Böhmen mit 14,150 und Mähren mit 167,999 Hektoliter. Die gesammte Weinbaufläche betrug 248,325 Hektar, die sich auf 4875 Katastralgemeinden oder 2853 Ortsgemeinden vertheilen. Der Katastral-Reinertrag wurde mit 4,062,033 fl. bewertet. Bei der Ausfuhr zeigte sich eine Verminderung um 26,156 Mctr., bei der Einfuhr eine Vermehrung um 75,635 Mctr. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr betrug im Jahre 1896 im ganzen 668,889 Mctr. gegen 567,098 Mctr. im Jahre 1895. Das pöbliche Steigen der Einfuhr ist bekanntlich auf die Ermäßigung des Vertragszolles für italienische Weine zurückzuführen; den Höhepunkt erreichte sie im Jahre 1895 mit einem Ueberschuße von 984,320 Mctr.

— (Fremdenverkehr.) Im Monate Juni kamen in den hiesigen Gasthöfen 1936 Fremde ab, um 207 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres.

Literarisches.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie.) Geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Dritte umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 176 Illustrationen und Karten. In 25 Lieferungen. 21. & 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop. Lieferungen 21 bis 25 sollen ausgegeben. In Prachtband complet 9 fl. = 15 M. = 20 Fr. = 9 Rubel. (V. Hartlebens Verlag in Wien.) Mit den eben zur Ausgabe gelangten Lieferungen 21 bis 25 ist die neue, vollständig umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Professor Umlauf's geographisch-statistischem Handbuch „Die österreichisch-ungarische Monarchie“ zum Abschluß gekommen. Die genannten Lieferungen behandeln die spezielle Geographie und Topographie des Küstenlandes, von Tirol und Vorarlberg, der Sudetenländer, Galiziens und der Bukovina, Dalmatiens, der Länder der ungar. Krone und des Occupationsgebietes. In Umlauf's Werke, das sich schon in seinen früheren Auflagen eines großen Beifalles erfreute, besitzen wir einen umfassenden und zuverlässigen Führer durch Oesterreich-Ungarn auf geographischem und statistischem Gebiete, welcher in jeder Hinsicht den neuesten Forderungen der Wissenschaft vollkommen entspricht. Der Verfasser war aber auch eifrig bemüht, sein Werk ebenso reichhaltig als anziehend zu gestalten. Daher vermehrt man in demselben kaum einen einschlägigen Gegenstand von einiger Bedeutung, indem an Details aus der physikalischen Geographie, der Statistik und Topographie eine außerordentliche Fülle in demselben vereinigt ist; ein vollständiges alphabetisches Namen- und Sachregister ermöglicht die Orientierung und das Auffinden in dem umfangreichen Buche in bequemer Weise. Andererseits ist die Darstellung so klar, sachgemäß und in eine so lesbare Form gekleidet, daß man mit dem Buche in kürzester Frist sich befreundet. Besonders müssen die vielen, dem abhandelnden Texte eingeflochtenen „Charakterbilder“ anpreisen, welche nach den hervorragendsten geographischen und touristischen Schriftstellern mit Geschick und Geschmac bearbeitet sind. Der Verleger hat dieses Werk mit einer großen Anzahl (176) zum Teil vorzüglicher Illustrationen ausgestattet und demselben 16 treffliche Karten beigegeben, welche einen vollständigen physikalisch-politischen Atlas von Oesterreich-Ungarn repräsentieren. Es kann daher Professor Umlauf's „Oesterreichisch-ungarische Monarchie“ als das neueste und beste Werk über den großen Donanstaat auf das eindringlichste empfohlen werden.

Neueste Nachrichten.

Die Türkei und Griechenland.

(Original-Telegramme.)

Athen, 7. Juli. Das Journal „Asty“ veröffentlicht eine Mittheilung, wonach die Friedensverhandlungen unter folgenden Bedingungen zum Abschluß gelangen dürften: Zahlung einer Kriegsschuldung von vier Millionen türkischen Pfund und eine alle Pässe umfassende strategische Grenzberichtigung. Die Gläubiger Griechenlands wären geneigt, den Betrag der Kriegsschuldung vorzuschießen, und wollen als Garantie hierfür die Einnahmen der bestehenden Monopole und überdies jene des Tabak- und Stempelgeschäfts verlangen. Auch würden die Gläubiger die Forderung stellen, daß diese Einnahmen einer Gesellschaft anzuvertrauen wären, in welcher sie durch drei Delegierte vertreten sein sollen.

London, 7. Juli. Reuters Office meldet aus Constantinopel vom 6. d. d. Die russische Regierung erließ ein Rundschreiben an die Mächte, worin sie denselben vorschlägt, einen Schritt zur Beschleunigung des Friedensschlusses zu thun.

London, 7. Juli. Der „Standard“ meldet, den Consul in Kanea sei die Mittheilung gemacht worden, daß 80 Kretenser aus den untersten Schichten der christlichen Bevölkerung von Griechenland herübergekommen seien, um die vor kurzem seitens der Aufständischen zu Kanea und den innern Districten angebahnte Verständigung zu hintertreiben. Die Marinebehörden seien gewarnt worden.

Constantinopel, 7. Juli. Die Pforte richtete durch ihre Botschafter eine Circulardepesche an die Mächte, in welcher erklärt wird, aus militärischen Rücksichten auf der Peneus-Grenzlinie bestehen zu müssen. Inzwischen wurden die Sitzungen der Friedensverhandlungen sistiert.

Telegramme.

Wien, 7. Juli. (Orig.-Tel.) Minister des Aeußern Graf Goluchowski begibt sich ehestens nach Frankreich, um seine dort weilende Gemahlin für die Rückreise nach Wien abzuholen.

[illegible]